

Der Bachemer Kauz

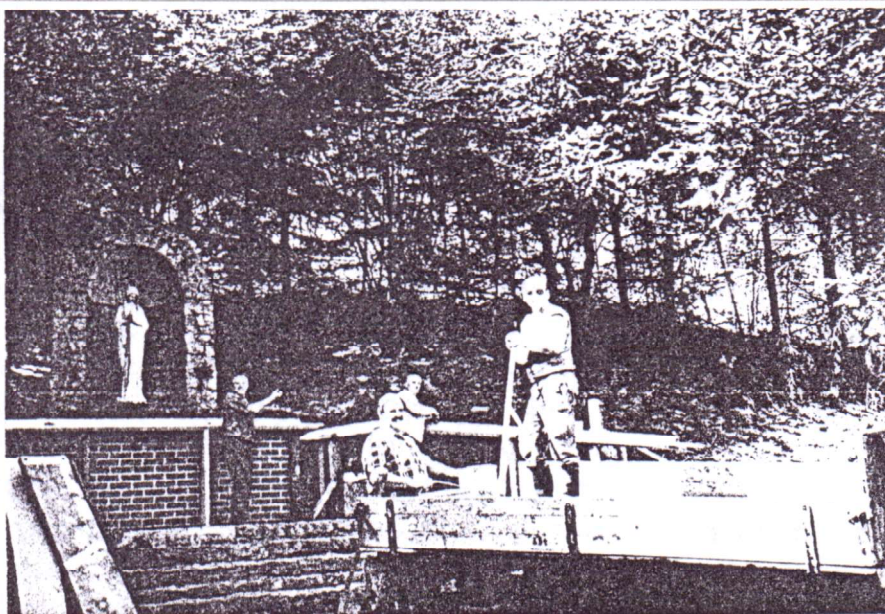
Altes und Neues aus Bachem

Heimatverein Bachem 1975 e.V.

Heft 17 - Juni 1997



Arbeiten an der Bachemer Grotte



In dieser Ausgabe

Seite 2

Damals...vor 60 Jahren

Seite 4

Die Kreuzhacke

Seite 8

HVB-Patenschaft

Seite 9

HVB-Aktuell

Seite 10

Bachem-Aktuell

Seite 11

Jahresausflug 97-Elsaß





Damals... ...vor 60 Jahren

**eine Bachemer Chronik, nach Berichten
und Artikeln aus der Merziger Volkszeitung
von Bernhard Bies**

Bereits Anfang 1937 gab es Anzeichen, daß es, entgegen der scheinheiligen Beteuerungen Hitlers zum Friedenswillen, zu einem Krieg kommen könnte. Die Zivilbevölkerung wurde zu Luftschutzübungen aufgerufen. Die Verdunkelung hatte den Sinn, einfliegenden Feindflugzeugen die Orientierung zu erschweren, bzw. zu verhindern, daß Dörfer und Städte als solche aus der Luft erkannt werden konnte. Die Teilnahme an diesen Übungen wurde genau kontrolliert, ein Nichtmitmachen wurde direkt festgestellt und die Betroffenen zur Rede gestellt.

25. Februar 1937

Verdunkelungsübung

Die erste Verdunkelungsübung wurde am Dienstag auf Anordnung des Gruppenführers abends ab sieben Uhr durchgeführt. Amtsbürgermeister, PG Volkmann sowie Gendarmerie und die Amtswalter des Reichsluftschutzbundes unter der Führung des PG Ospelt kontrollierten während der Verdunkelung die einzelnen Häuser und Wohnungen. Es wurde festgestellt, daß die Einwohner mit großem Eifer und gutem Willen die Verdunkelung ihrer Häuser durchgeführt hatten.

3. März 1937

Verdunkelungsübung

Am Montagabend fand hier die 2. Verdunkelungsübung für das restliche Dorf, außer der Provinzialstraße von 1 - 40, statt. Die Verdunkelungsübung wurde von Oberwachtmeister Schindler und den Amtswaltern des Reichsluftschutzbundes durchgeführt. Der Erfolg war zufriedenstellend.

Ein wichtiger Aspekt der nationalsozialistischen Politik war die Förderung des Solidari-
tätsgedanken innerhalb der Volksgemeinschaft. Viele Menschen, insbesondere kinder-

reiche Familien, erhielten auf diesem Wege in Form von finanzieller Hilfe große Unterstützung. So kamen u. a. die Kinder einer Bachemer Familie in den bis dahin nie erlebten Genuß von Schlafmatratzen für ihre Betten.

Sänger sammelten für das WHW

Der Sonntag stand unter dem Zeichen der WHW-Sammlung der Sänger. Gegen Mittag marschierte der Männergesangsverein Fidelity Bachem durch die Straßen des Ortes und erfreute die Bevölkerung mit seinem Gesang. Einzelne Sänger sammelten, und gern wurde Ihnen von jedermann ein kleiner Betrag in die WHW-Büchse geworfen.

Auch an die medizinische Versorgung der Menschen wurde gedacht. Ein weiterer Umstand, der die Nazis bei der breiten Bevölkerung sehr populär machte.

Schutzimpfung

Am Sonntagnachmittag fand im Saale Doll die Schutzimpfung gegen Diphtherie statt. Auch hier war die Beteiligung 100prozentig.

Nicht vergessen darf man dabei jedoch, daß politisch Andersdenkende oder gar jüdische Mitmenschen nicht im Traum an staatliche Hilfe denken durften. Im Gegenteil, auf sie warteten bereits 1937 schlimmste Repressalien seitens des Staates. Am 16. Juli 1937 wurde das KZ Buchenwald errichtet, bis zum Jahresende waren dort bereits über 2560 Menschen inhaftiert.

Die Propaganda der Nazis hämmerte ohne Unterbrechung das nationalsozialistische Gedankengut in die Köpfe der Menschen. Ein Sichentziehen wurde nicht gestattet. Als Beleg folgender Artikel aus der MVZ.

27. März 1937

**Unverantwortliche Unterbrechung des Zeitungbezuges
Worte des Reichsbauernführer**

Jeder Bauer weiß, daß der Reichsbauernführer mit warmen Herzen und kühlen Verstande unermüdlich daraufhinarbeitet, die Lage der deutschen Landwirtschaft zu bessern. All seine Bemühungen sind darauf gerichtet, Deutschland in der Ernährung der Bevölkerung unabhängig vom Ausland zu



machen und die Zukunft sowohl des deutschen Volkes und ganz besonders auch des deutschen Bauern sicherzustellen. Seine Verordnungen und Ratschläge zeigen dies immer wieder. Das gilt auch von seinem "Aufruf über das Zeitungswesen", den er im vergangenen Jahr erlassen hat.

Er lautet: Keine Unterbrechung des Zeitungsbezuges !

Bei der wachsenden Arbeit in den Sommermonaten glauben manche Bauern und Landwirte keine Zeit mehr für ihre ständige Unterrichtung auf politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Gebiet erübrigen zu können, sodaß sie ihre Tageszeitung und Fachzeitschrift abbestellen.....

Es ist eine selbstverständliche staatsbürgerliche Pflicht eines jeden Bauern und Landwirts, auch im Sommer, trotz der erhöhten Arbeitslast, seine Zeitung regelmäßig zu lesen.

Zum ersten Mal sinkt die Zahl der Arbeitslosen unter 1 Million. Eine Folge des Rüstungsbooms und der Arbeitsdienstpflicht.

Bachem Melioration

Hier ist man seit einiger Zeit mit einem umfangreichen Wiesenmeliorationsprojekt beschäftigt. Die Bormiger Wiesen werden etwa bis zur Rimlinger Bannngrenze mit einer Entwässerungsanlage versehen. Die angrenzenden Rimlinger Wiesen sind schon seit einiger Zeit drainiert. Das gesamte Bachbett wird tiefergelegt und überall werden Wasserabzugsleitungen aus Tonrohren eingebaut. Mit den Arbeiten ist der Reichsarbeitsdienst Brotdorf - Bachem beauftragt. Dieses Projekt war zur dringlichen Notwendigkeit geworden, da ein Teil der Wiesen einen nur schwachen, und der größte Teil des Wiesenareals einen nur ganz minderwertigen Futterertrag erbrachte. Im Sinne des Vierjahresplanes sollen die Wiesen nach Beendigung der Meliorationsarbeiten umgebrochen werden, zu welcher Maßnahme unseren Landwirten vom Reichsnährstand ein wesentlicher Zuschuß gewährt wird.

28. April 1937

Zellenabend

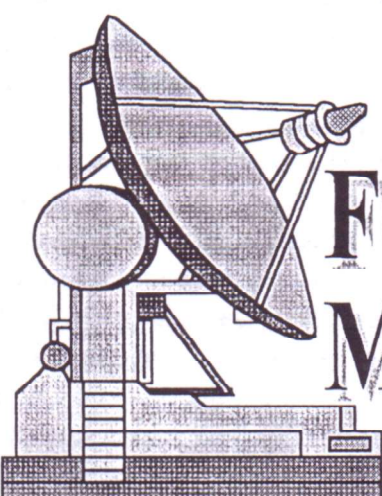
Am Montagabend fand im Saale Binz ein Zellenabend statt. Schulungsleiter Schumacher hielt einen sehr aufschlußreichen und allgemein verständlichen Vortrag. Er stellte die Kameradschaft und den Frontkämpfergeist in den Vordergrund seines Vortrages und wies damit auf den gezeigten Opfergeist der Kämpfer des Weltkrieges und der Bewegung hin. Sie sollen uns ein Vorbild sein im Sinne des Opfern und wir wollen uns zur großen sozialen Gesellschaft bekennen, indem wir alle der NS-Wohlfahrt beitreten.

Ortsgruppenleiter, PG Engel, umriß zum Schlusse der Aussprache insgesamt alle einzelnen Fragen und Probleme. Zellenleiter, PG Schumacher, schloß den sehr anregend verlaufenden Zellenabend mit einem Treuegelöbnis zu Führer und Vaterland. Die Lieder der Bewegung gaben dem Abend eine würdige Umrahmung.

*

Ihr Elektrofachgeschäft

Radio Fernseh Moseler



- Kundendienst • Antennentechnik
 - Satellitenanlagen • Beschallungstechnik
 - Elektrogeräte und vieles mehr.....
- Zum Kammerforst 62a - 66679 Bachem
Tel.: 06872/3286 • FAX: 06872/8136



Die Kreuzhacke

Nach der Erzählung eines alten Mannes.

Hast Du den Hannes aus dem Nachbarort noch gekannt? Der hatte keine Kinder und war so reich, daß er zum Kuhstall noch einen Pferdestall extra hatte und so fromm, daß er zum alten Pfarrer des Pfarrdorfes beichten ging, der doch so streng war, daß sich sonst nur alte Mütterchen und Jungfrauen hintrauten, die nur vergessene Tugenden zu beichten hatten. Dem Hannes aber passierte es sogar, daß er nach dem Sündenbekenntnis statt strenger Nachfragen zum Geburtstagskaffee eingeladen wurde. Denn der Matz hatte das Geschick, Scherze zu erzählen, über die auch der Pfarrer und seine Gäste lachen durften. In einer anderen Sache aber hat ihn der Teufel einmal ganz schön erwischt. Das muß 1902 gewesen sein, als die Bauern der Nachbardörfer von dortigen Steinbrüchen Mauersteine zu den Baustellen der MBE - Strecke anfuhrten, die damals gerade gebaut wurde. Damit war ein schönes Stück Geld zu verdienen, und auch der Hannes war oft unterwegs. Eines Tages, es war ein Freitag, da war er spät dran, und zu allem Unglück auch noch bei dem feuchten Wetter mit beladenem Wagen in der Ausfahrt des Steinbruches im schmierigen Lehm stecken geblieben. Mit dem Abladen und wieder Aufladen war es dann so spät geworden, daß er die Baustelle des Bachemer Bahnhofs erst erreichte, als sie schon verlassen da lag. Mit viel Hü und Hott brachte er den Wagen an die richtige Stelle, hob mit Mühe allein die Schützelbretter heraus und versuchte dann, die Seitendielen zu lüften. Die eine aber klemmte so sehr, daß er sich nach einem Hebel umsah. Da gewahrte er eine Spitzhacke, der fromme Mann nannte sie Kreuzhacke, die einfach so da im Dreck lag. Im Handumdrehen waren damit die Bretter gehoben, die Steine kollerten vom Wagen und den Rest schob er mit der Kreuzhacke von der Bodendiele. „Aber“, sinnierte er bei sich, „was lag die gute Kreuzhacke nach Feierabend einfach so herum? Die gehörte doch in die große Werkzeugkiste da drüben.“ Die war mit einem Vorhängeschloß wohl verschlossen, und weit und breit war weder Arbeiter noch Polier. So sind die Leute! Gerade der Polier da! Weiß alles besser, kommandiert einen herum und nun so was! Wohin jetzt mit der Kreuzhacke? Läßt man sie liegen, dann ist sie morgen weg. Und ich war der letzte, der sie in der Hand hatte. Da gibt es nur eines: Mit heimholen und morgen gleich bei der ersten Fuhre sie dem Polier unter die Nase halten, damit er weiß, wie schlampig er ist und wie zuverlässig ich bin.“ Also, auf den Wagen

damit, die Schützelbretter dazu, den Salzsack auf die umgelegte linke Diele zum Draufsetzen, die Pfeife angesteckt, die Zügel gelüftet und hü, eilten die schweren Gäule mit dem leeren rappenden Wagen dem heimischen Stall zu. Als der Hannes auf dem Küppchen der Hottengasse abstieg, um die Bremschraube leicht anzuziehen, schob er die Kreuzhacke doch lieber unter das Schützelbrett. Wenn jemand die auf dem Wagen sah, konnte der ja nicht wissen, was es damit auf sich hatte. Weiß Gott, was sich die Leute alles denken. Als er unten bei der Kapelle um die Ecke bog, fiel ihm ein, daß in der Nähe sowohl der Polier wie der Bauführer ihre Mietwohnung hatten. Er sah hinter sich und bemerkte, daß die blanke Spitze der verdammten Hacke unter der Diele hervorsah, warf unwillig den Sack darüber, auf dem er gesessen hatte und trieb die Pferde an. An der Brücke bog das Kätt mit ihrem Handwagen vom Waschplatz ein, mühte sich, diesen hinten am Wagen irgendwie einzuhängen, schwang sich selbst auf den herausragenden Langbaum und rief dann: „Holt Ihr mich mit, Hannes?“ und versuchte, ein Gespräch anzufangen. Aber der sonst so gesprächige Hannes, komisch, der war heute direkt schwerhörig und einsilbig. Er hatte Himmelangst, sie könnte die Hacke bemerken. Dann mochte er noch so viel erklären, den Lauf der Gerüchte konnte er dann nicht mehr stoppen, er käme unweigerlich in einen üblen Verdacht. Und er hatte schließlich einen sehr guten Ruf zu verlieren. Schließlich war er in seinem Dorf nicht nur im Gemeinderat, sondern auch im Kirchenvorstand. So war er heilfroh, als das Kätt endlich vor ihrem Hause mit kurzem Gruß absprang. Zu Hause angekommen, trat sogleich der Wies, der alte Knecht aus dem Scheunenpfortchen, schirrte die Pferde ab und führte sie zum Füttern in den Stall. Der Wagen blieb auf dem gepflasterten Hof neben der Kulang stehen. In der Dämmerung trug der Hannes selbst die im Salzsack eingewickelte Kreuzhacke in die Scheune. Er wollte doch nicht jedem, der das Ding sah, lang und breit erzählen, was für eine Bewandnis es damit hatte. Nur seiner Frau, „em Maari“, die ihm in der Scheune begegnete, sagte er, schon richtig ärgerlich: „So etwas lassen die da unten einfach so herumtrollen. Dem werde ich's morgen mal sagen, dem eingebildeten Polier!“ Die Maari aber, die gerade vom Streichen (Melken) kam, setzte den vollen Milcheimer ab und sagte: „Du mußt mal nach der Scheek sehen, ich meine, die ist bald so weit.“ Im selben Moment rief aber die Tante Susänn aus der Küche zum Abendessen, und aus der offenen Küchentür drang der liebliche Geruch der gebunschelten Kartoffeln in die Scheune und mischte sich



in abenteuerlicher Weise mit den verschiedenen Stallgerüchen. Draußen klopfte der Wies schon gut hörbar auf dem Pflaster die Klumpen (Stallschuhe) ab und schob das ewig klemmende Scheunenförtchen auf. Da trug Hannes eiligst die verflixte Kreuzhacke in die dunkle Ecke unter der Kellertreppe.

Nach dem Abendessen ging der Wies seines Weges, der Hannes nahm die noch brennende Stall-Laterne und ging durch die Ställe, um nach dem rechten zu sehen, vor allem nach der Scheek, der besten Milchkuh, die nun kalben sollte. Damit tat sie sich immer so schwer. Richtig, das mußte heute Nacht noch was werden. Hannes legte schon die Kälberstricke bereit, band die Kuh an die Krippe neben der Tür, wo mehr Platz war, brachte ihr reichlich Stroh und schließlich noch eine Bürde, auf die er sich selbst setzte und versuchte ein Nickerchen. Um Mitternacht wurde die Kuh unruhig. Da ging Hannes ins Haus, weckte die Goth und schickte sie ins Dorf, um den Sepp herauszutrommeln, der von der Sache besonders viel verstand. Der kam, und es dauerte noch bis zum frühen Morgen. Da endlich konnte die Kuh ihr Kälbchen lecken und bekam ihre Schmalzschmier, wie es Brauch war. Die Männer tranken noch einen Schnaps, wuschen sich, und dann ging der Hannes in die Kammer, um sich noch ein Maul voll Schlaf zu gönnen. Das dauerte dann doch etwas länger, und als er nach dem Viehfüttern immer noch laut schnarchte, schickte die Bäuerin den Wies mit dem schweren Rollwagen zum

Steinbruch, um die bestellte Fuhre rechtzeitig zur Bachemer Baustelle zu bringen. Gegen neun weckte sie den Hannes, weil jetzt jemand mit der Kutsche ins Pfarrdorf fahren mußte, um den Här abzuholen, der in diesem Falle der Kaplan war. Der hatte am Vormittag noch eine Katechismusstunde zu halten, pflegte dann beim Hannes zu Mittag zu essen - die von ihm so geliebte Bohnensaufsuppe mit Gräächelchen (Kartoffelpuffer) - und mußte am Nachmittag im Pfarrort noch Beichte hören. Nach der üblichen Verspätung gab es dort unter den sehr erwachsenen schon längst Schlange stehenden „Beichtkindern“ trotz aller Reumütigkeit einen verbissenen Kampf um die Reihenfolge, weil jeder doch rechtzeitig zum Viehfüttern und Straßekehren nach Hause kommen wollte. Vor dem Beichtstuhl des alten Pfarrers war zwar Platz genug, aber der junge Kaplan beichtete nun einmal schöner, und der alte Herr war so streng, daß - daß er nur wenig zu tun hatte

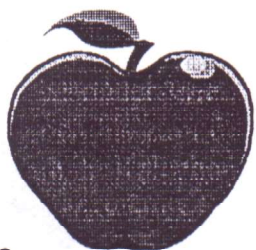
Als am Sonntagmittag der Hannes in den Keller ging um Viez zu zapfen, wäre er fast über die verflixte Kreuzhacke in der dunklen Ecke gestolpert. Es fuhr ihm richtig in die Glieder, denn, den Polier zurechtweisen, damit war es nun vorbei. Wenn man die Hacke inzwischen schon gesucht hatte, war er am Montag selbst der Blamierte. Das verflixte Luder! Am Montag schickte er den Knecht zur Baustelle - ohne Kreuzhacke. Am folgenden Tag auch. Als er hernach wieder in den Keller kam, ergriff er sie, betrachtete und wog sie prüfend in der Hand und probierte sie schließlich an der Felswand hinter seinem Hause einmal aus. Es war eine prima Kreuzhacke, nicht so eine mit roh bearbeitetem Stiel, mit der man sich schwierige Hände holte und den Himmel verdiente, sondern makellos geformt und geglättet. Aber was sollte er sagen, wenn der Wies ihn fragte: „Wou eas dei loo dann her?“ Hannes warf das verdammte Ding in die hinterste Kellerecke hinter der Wann, die nur jeden Winter nach dem Dreschen einmal gebraucht wurde.

In den folgenden Tagen gab es dann Schlamassel im Stall: Ein Pferd lahmte. In der Sorge darum vergaß er endlich die Kreuzhacke. Als er ihr wieder begegnete, hatten die Spinnen sie schon in ihr Reich einbezogen, und die einst so schöne, blanke Spitze hatte Rost angesetzt. Das dumme Luder! schimpfte der Hannes vor sich hin. Dann sah er sie lange nicht mehr. Genau gesagt bis kurz vor Ostern, als er sich mit dem Gedanken trug, zur Osterbeicht zu gehen. So was Dummes! Nicht mal dem Kaplan, der jeden Samstag bei ihm in der Kutsche und am Mittagstisch saß, konnte er so was beichten. Wenn er die verdammte Hacke doch wenigstens vergessen hätte! Bei genauerem Nach-

EDEKA

SÜDWEST

Hier gibt es Waren,
nur vom Feinsten,
wir führen alles,
bis hin zum Kleinsten.



Margareta Meiers

Provinzialstr. 53

66679 Losheim-Bachem

Tel.: 06872 / 2654



denken fiel ihm ein, daß der Beichtvater ihn doch zur Rückgabe des fremden Eigentums verpflichten mußte. Ohne dieses Versprechen gab es doch gar keine Lossprechung. Aber der Eigentümer, die Bau-firma war längst abgezogen, weiß Gott wohin! Die MBE wurde demnächst schon eingeweiht. Endlich wurde er mit sich einig, daß dies gar kein Diebstahl war. Die Spitzhacke war es selbst schuld, und die Bauleute, die sie so achtlos liegen ließen, und der Polier, der nicht aufgepaßt hatte, und die Baufirma, die solche Leute wie den eingestellt hatte. Was konnte er dafür! In Zukunft wollte er mit der Sache nichts mehr zu tun haben, und er vergaß sie. Unter einem feuchten Strohbund rostete sie still vor sich hin. Aber sie meldete sich wieder. Das war, als im folgenden Winter, im Februar mit der Schneeschmelze die Grippe kam. Eines Tages erwischte sie auch den Hannes. Er lag fiebernd zu Bett. Es war ein hohes Bett, denn erst kürzlich hatten die beiden Frauen den Strohsack mit frischem Stroh, und das Kopfkissen mit Haferkörnern schön aufgefüllt. Die Goth kochte Tee, die Frau machte Umschläge, aber es half alles nichts. Der Wies fuhr mit der Kutsche ins Nachbardorf, um den Doktor zu holen. Der kam, fühlte den Puls, machte ein nachdenkliches Gesicht und sprach mit der Frau. Der Knecht brachte von der Rückfahrt ein Pulverchen mit, das bitter schmeckte. Doch am Abend fühlte sich der Hannes noch unwohler als zuvor. In der Nacht warf er sich unruhig im Bett herum, daß seine Frau gar unwillig wurde: "Ma mennt, et heef sei Lewen noch nemmes dö Gripp gehott!" Schließlich lag er still, starrte in die Dunkelheit und hatte Angst.

Da sah er mit einemmal, wie sich ganz langsam und ganz ohne Knarren die Zimmertüre öffnete. Darin erschien eine graue Gestalt und grinste ihn mit bleckenden Zähnen an. Dem Hannes erstarrte das Blut in den Adern: Es war der Sensenmann, der winkte, mitzukommen. Im nächsten Augenblick schwebte er lautlos heran, nahm ihn bei der Hand und führte ihn mit sich fort in die kalte Nacht hinaus. Einen Augenblick später waren sie vor einer großen Tür, die dem Hannes bekannt vorkam. Richtig, in der Nische über der Tür stand das Herz Jesu. Es war also die Kirchentür. Sie tat sich lautlos auf. Der Sensenmann hingte dem Hannes plötzlich zwei Säckchen über die linke Schulter, eines nach vorne, eines nach hinten, wie sie die Klutsches (Nagelhändler) trugen, und schob ihn zur Türe hinein.

Drinne war es düster. Nur vom Altar her kam flackernder Kerzenschimmer. War das schon die Kerze, die für seinen Sterbe-Rosenkranz auf dem Altar brennen sollte? Dunkle Gestalten vor ihm versperrten die

Sicht. Alle waren still und ernst und sahen einander nicht einmal an. Ohne Zögern und Drängeln ordneten sie sich in die Reihe im Mittelgang, die, wie beim Kommunizieren, bis an die Kommunionbank führte. Endlich konnte er zum Altar sehen. Vor diesem saß, so wie bei der Firmung der Bischof, eine ehrfurchtgebietende Gestalt mit gütigem Gesicht und Augen wie das Herz-Jesu-Bild daheim in der guten Stube, die einen wundersam in jede Richtung durchdringend ansahen. Dort, wo sonst die Kommunionbank war, stand ein kleiner Tisch, darauf eine große Balkenwaage, dahinter ein großer Engel mit undurchdringlich ernster Miene. Wer vor dem Tische angelangt war, dem nahm der große Engel die beiden Säckchen von der Schulter und legte sie auf die Waage, das vordere rechts, das andere links. Wenn das rechte schwerer war, so winkte der Engel mit freundlichem Lächeln nach rechts zur Sakristeitür, die offenstand, aus der Licht und Wärme strahlte. Dann strebte der Glückliche dieser Türe zu und fiel dem freundlichen Engel, der davor stand, weinend vor Glück in die Arme. Wenn aber die linke Waagschale sich neigte, wies der Engel mit unerbittlicher Miene nach links. Dort, wo sonst die Nische für die Opferkörbchen war, gähnte jetzt ein niedriges Gewölbe, darunter ein dunkler Abgrund, aus dem stinkender, kalter Kohlen-

Bäcker Becker Bachem



Provinzialstr. 81
66679 Losheim-Bachem
Tel.: 06872 / 2616
Bäckerei und Café



rauch hervorquoll. Hannes war zuversichtlich. Das Säckchen vor seiner Brust, offensichtlich das mit den guten Werken, war prall gefüllt. Was auf seinem Rücken hing, konnte er nicht recht beurteilen. Immerhin war es auch nicht leer. Da drückte doch etwas! Aber er war doch der fromme Hannes, hatte schon bei mancher Fronleichnamsprozession den Rosenkranz vorgebetet, war schon viele Jahre im Kirchenvorstand, und bei jedem Krach, den es da gab, stand er auf der Seite des Pfarrers. Gerade war er an dem rechten, hölzernen Pfeiler angelangt, der den Ducksaal (Empore) trug. Genau daneben war sein Platz, den er jedes Jahr steigerte und sich was kosten ließ, und in der Wand über dem Beichtstuhl war das gestiftete Kirchenfenster, in dem man, wenn beim Hochamt die Sonne hereinschien, deutlich in der unteren Ecke seinen Namen erkennen konnte. Aber mit dem Beichtstuhl, verflüxt, da war doch was! Irgendwie machte der Beichtstuhl ihn unsicher. Und das Säckchen auf dem Rücken drückte nun doch etwas. Je näher er der Waage rückte, desto unsicherer wurde er. Ja, wenn da vorne der Herr Pfarrer säße, da brauchte er sich keine Sorgen zu machen. Mit dem hat er schon manche Zigarre geraucht und manchen Wein probiert. Sogar scherzen konnte der Pfarrer, wenn er mit ihm zusammensaß. An manchen wohlgeratenen Schinken und manchen Eimer Kirschen würde der sich erinnern, und der würde nicht lange Umstände machen. Säckchen hin, Säckchen her. "Ei Hannes, bist Du es?" würde er sagen, "geh Du schon da rüber!" Aber der Engel hatte so ein fremdes, unbeirrbares Wesen, und das Säckchen auf dem Rücken beunruhigte Hannes mehr und mehr. Als nur noch einer vor ihm war, suchte er verzweifelt den Blick des großen Engels. Ob er nicht doch schon von Hannes gehört hätte? Allen Confratres des Pfarrers war er doch gut bekannt. Nichts zu machen! Jetzt war er an der Reihe. Das Herz schlug ihm bis zum Halse, als der Engel die Säckchen ergriff und auf die Waage legte. Im nächsten Augenblick - ihm blieb die Luft weg - da senkte sich doch wahrhaftig. - das kann doch nicht sein - senkte sich die linke Schale. Voll Schreck und Empörung riß er den Mund auf. "Wieso denn? Das muß ein Irrtum sein!" hätte er rufen mögen, aber er brachte keinen Ton heraus und schaute verzweifelt nach dem prallen Säckchen mit den guten Taten. Der Engel aber verstand, was er sagen wollte. Er machte für den Hannes tatsächlich eine Ausnahme, öffnete das pralle Säckchen und ließ ihn hineinsehen. Es war nur modriges Heu darin. Da fuhr es dem Hannes durch den Kopf: Die guten Taten, für die er schon den Lohn genossen hatte! Nun schaute Hannes fragend zum anderen Säckchen, das, mager und frech,

die linke Waagschale nach unten drückte. Da nestelte der Engel darin herum, zerrte etwas heraus und hielt es ihm unter die Nase: Die Kreuzhacke! Das verdammte Luder! Hannes stand da mit weit aufgerissenen Augen. Endlich begriff er, schlug die Hände vors Gesicht und stieß einen tiefen Seufzer aus (Wat hun eich loo gemaach!"), der in einen fürchterlichen Fluch einmündete.

Aber nun zeigte der Engel unerbittlich nach links. Hannes wankte mit weichen Knien dem stinkenden Abgrund zu, verlor den Boden unter den Füßen und fiel, und fiel - und schlug in der Tiefe polternd auf den harten Boden, daß die Kochen schmerzten - und hörte plötzlich eine Stimme, die er kannte, die schrie: "Mä Hannes! O Goddö diar leif Leit on Keanna! Wei eas hen och noch aus em Bett gefall!" Es war seine Frau Maari, die von dem Gepolter erwacht war und aufsprang, ihm wieder ins Bett half, ihn jetzt mit zwei Federbetten zudeckte, und ihm auch noch den Backstein zuschob, der in ihrem Bette noch warm geblieben war.

Hannes, schweißgebadet, schwitzte weiter und wurde wieder gesund.

Bei seiner ersten Ausfahrt nach seiner Krankheit fuhr er am Bach entlang zu seinem Acker im Gewännchen. Da warf er den Salzsack mit der Kreuzhacke in den Bach vor dem Schützel. Der Wies, der schon am Pflügen war und ihn von weitem kommen sah, hatte das gesehen und aus Bemerkungen seiner Frau den Zusammenhang erfahren. Er nahm die Kreuzhacke an sich und erzählte die Geschichte im Jahre 1912 in der Bachemer Schmiede.

Anmerkung: Alle vorkommenden Namen sind frei erfunden.

Jede Ähnlichkeit mit noch lebenden oder verstorbenen Personen kann nur zufälliger Art sein.

Franz Schuhmacher

Impressum

Herausgeber:

Heimatverein Bachem 1975 e.V.
1. Vorsitzender Bernd Diversy
Bachemer Str. 31 * 66679 Bachem

Redaktion:

Franz Schuhmacher, Josef Weyand, Bernhard Bies,
Jürgen Schumacher

Design / Layout: Jürgen Schumacher

Zum Inhalt:

Für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten Textbeiträge zeichnet der/die jeweilige Verfasser/in verantwortlich.

Auflage: 250 Hefte

Druck: HD-Kopierladen, Hochwaldstr., Merzig

Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung des Heimatvereins Bachem. Alle Rechte vorbehalten.



HVB-Patenschaft

Es gibt wieder Neuigkeiten von unserem Patenkind Giri Sarswoti aus Markhu / Makwanpur / NEPAL, geb. am 22. Juni 1991. Hier eine Übersetzung (Englisch - Deutsch) des letzten Briefes unseres Patenkindes Giri und dessen Angehörigen, der vor Ort vom PLAN-Verantwortlichen Thulo Kanchha Gautam aufgenommen und übersetzt (Nepali - Englisch) wurde. Der Brief ist datiert auf Januar 1997, hat uns wegen der langen Postlaufzeit (ca. 3 Monate) jedoch erst vor kurzem erreicht.

Lieber Heimatverein !

Namaste !

Den Sarswotis und allen ihren Familienmitgliedern geht es hier gut und sie hoffen, daß es euch ebenfalls gut geht.

Giri und ihre Familie haben sich über euren Brief und eure Fotos sehr gefreut, besonders weil sie dadurch mehr über euch und euer Land erfahren konnten. Sie bedanken sich hierfür vielmals.

Giri und ihre Familie möchten euch nochmals sagen, daß es ein sehr glücklicher Moment und ein sehr großes Vergnügen für sie war, als ihr sie besucht habt (Besuch von Bernd Diwersy im April 1996). Euer Geschenk, die tolle Puppe, hat Giri sehr gerne und sie spielt auch sehr oft mit ihr, aber einen Namen hat sie ihr noch nicht gegeben - sie ist verrückt nach ihr.

Giris Eltern sind zur Zeit damit beschäftigt, Senf und Buchweizen auf ihren Feldern zu ernten. Der Winter hat wieder kalte Tage gebracht. Wie ist das Wetter zur Zeit bei Euch, möchte die Familie wissen ?

Soweit für heute.

Namaste.

gez. C.V. Thulo Kanchha Gautam

HVB-Jubilare

am 26.06. wird

Margarete Schreiner 80 Jahre alt

am 27.06. wird

Marga Steuer 70 Jahre alt

am 30.06. wird

Alois Thielen 77 Jahre alt

am 01.07. wird

Heribert Hewer 75 Jahre alt

am 10.10. wird

Leo Diwersy 81 Jahre alt

am 17.10. wird

Anna Engler 78 Jahre alt

am 29.10. wird

Josef Haubert 82 Jahre alt

**Alles Gute, viel Glück und
Gesundheit wünscht der HVB....**

Erwähnt werden an dieser Stelle alle
Mitglieder, die 70, 75 Jahre oder älter werden.

*Bäckerei & Cafe
Peter Seiler*



**Alles gut und ofenfrisch,
bringen wir Euch auf den Tisch.**

**Provinzialstr. 93
66679 Bachem
Tel.: 06872 / 2209**



HVB-Aktuell

9. Lehr- und Abenteuerwanderung „Der Birkwald“

Am Sonntag, dem **22. Juni 1997** veranstaltet der HVB seine **9. Lehr- und Abenteuerwanderung** mit dem Thema „Der Birkwald“, zu der wir alle Interessenten herzlich einladen. In diesem Jahr führt die ca. 9 km lange Wanderstrecke an Schule und altem Hochbehälter vorbei nach Rimlingen. Hier angekommen erklimmen wir die Höhen des Rimlinger Birkwaldes, wo uns, nachdem wir die Lösungsbogen des ersten Teils abgegeben haben, ein leckeres Mittagessen (im Startgeld enthalten) erwartet. Mit den Fragebogen des zweiten Teils machen wir uns anschließend auf den Rückweg nach Bachem, wo gegen 17.00 Uhr das Endergebnis bekannt gegeben wird. Diesmal gilt es, **36 Aufgaben** zu bewältigen, darunter 3 Geschicklichkeitsspiele. Wie immer gibt es auch tolle Preise zu gewinnen: **1. Platz: 120,-DM, 2. Platz: 80,-DM, 3. Platz: 60,-DM.** Auch für den ältesten- und jüngsten Teilnehmer sowie für die größte Gruppe sind Preise vorgesehen. In diesem Jahr erwarten wir bei reger Teilnahme den bereits **750. Teilnehmer**, ein kleines Jubiläum, das wir entsprechend honorieren werden.

Nachdem im letzten Jahr der Wanderpokal, eine gerahmte Keramikplatte von V&B mit Wandermotiv und Gravuren der Jahressieger, zum dritten Mal von den E.inern gewonnen wurde und somit in deren Besitz übergang, gibt es auch einen **neuen Wanderpokal** zu gewinnen.

An diesem Sonntag übernimmt der HVB das Kochen für Euch, denn in der Mittagspause erwarten uns ein kräftiger Eintopf mit Wurst- einlage und Weck und kühle Getränke. Ein Nachschlag ist jederzeit möglich. Am Nachmittag bieten wir im Ziel wieder Kaffee, Kuchen und Rostwürstchen an, womit auch der Nachmittagskaffee geregelt wäre.

Das Startgeld beträgt für Erwachsene **8,-DM** und für Kinder unter 10 Jahren **3,-DM**. Wir

weisen darauf hin, daß die Wanderstrecke nicht für Kinderwagen geeignet ist, da es auch zu 'Querfeldein-Touren' kommen kann.

Wir freuen uns auf Eure Teilnahme und Euren Besuch.

HVB-Theater

„Ein teuflischer Geißbock“

Einige Mitglieder der Theatergruppe des HVB proben zur Zeit den Einakter „Ein teuflischer Geißbock“. Dieses Theaterstück wird am 13.07.1997 beim Bachemer Pfarrfest sowie am 19.07.1997 anlässlich des Mettlacher Handwerkermarkts im Schloß Ziegelberg aufgeführt.

Theaterstück - Dreiakter

„Die unglaubliche Geschichte des gestohlenen Stinkkäs“

Am Freitag, dem **31. Oktober 1997** und am Sonntag, dem **2. November 1997** führt der HVB in der Bachemer Mehrzweckhalle wie schon so oft einen Dreiakter auf. Die Proben für diesen Dreiakter sind inzwischen in vollem Gange. Lassen Sie sich überraschen, was so alles passieren kann, wenn Vater und Sohn auf einer Feier etwas zu viel getrunken haben und am Morgen danach mit allerlei „Neuigkeiten“ überrascht werden und Gegenstände vorfinden, für deren Erscheinen sie beim besten Willen keine Erklärung haben.

Bettenrennen des MGv

Am **26. Juli 1997** veranstaltet der MGv anlässlich seines Festes ein Bettenrennen, an dem wir uns mit einer / mehreren Gruppen beteiligen möchten. Interessenten melden sich bitte bei Steffi Geßner, Tel 4941, an.

Bachemer Grotte - Titelbilder

Dank des Einsatzes von zahlreichen Helfern konnten die Arbeiten an der Bachemer Grotte pünktlich zur Maiprozession fertiggestellt werden. Die Leitung hierbei hatte unser 2. Vorsitzender Markus Geßner. Finanziert wurde diese Aktion bekanntlich aus dem Erlös der 7. Lehr- und Abenteuerwanderung sowie von zahlreichen Spenden der Bachemer Bürger.



Bachem-Aktuell

SSV Bachem ist Meister

Herzlichen Glückwunsch der SSV Bachem

In der Spielsaison 1996/97 holte der SSV Bachem unter dem Vorsitz von Manfred Hewer gleich drei Meistertitel.

Die 1. Mannschaft, das Aushängeschild des SSV Bachem erreichte am Pfingstmontag im Entscheidungsspiel gegen den SV Rappweiler die Meisterschaft in der Kreisliga B Wadern und steigt somit nach 8 Jahren wieder in die Kreisliga A Hochwald auf. Die Elf von Trainer Wolfgang Justinger erkämpfte sich in einer bewegten Spielsaison 1996/97, in der sie von Edgar Baltes betreut und von Masseur Stefan Kautenburger medizinisch versorgt wurde nach 13 Jahren endlich wieder den begehrten Meistertitel. Dank der erfolgreichen Spieler der 1. Mannschaft freuen sich in der nächsten Saison nun wieder alle Bachemer auf die beiden beliebten Lokalderbys zwischen Bachem und Rimlingen.

Die erfolgreiche Jugendarbeit der SSV Bachem machte sich auch dieses Jahr wieder bezahlt.

In hervorragender spielerischer Manier gelang es der C-Jugend sowie der D-Jugend sich den begehrten Meistertitel bereits vor Abschluß der Spielsaison 1996/97 zu sichern. Beide Mannschaften spielen in der nächsten Saison in einer Qualifizierungsrunde, zu der wir ihnen auch viel Glück wünschen, so daß sie bald den Aufstieg in eine höhere Klasse schaffen. Mit solch einem erfolgreichen Nachwuchs braucht sich der SSV Bachem für die Zukunft wohl keine Sorgen zu machen. Die von Wolfgang Moseler betreute C-Jugend wurde von den Trainern Helmut Moseler, Andre Kollmann und Mirko Gralak, wie man sehen konnte zum erfolgreichen Titelgewinn 1996/97 geführt. Die von Thiel Jürgen betreute D-Jugend wurde vom Trainertrio Manfred Hewer, Ludwig Grimm und Markus Welsch ebenfalls erfolgreich zum Titelgewinn 1996/97 geführt.

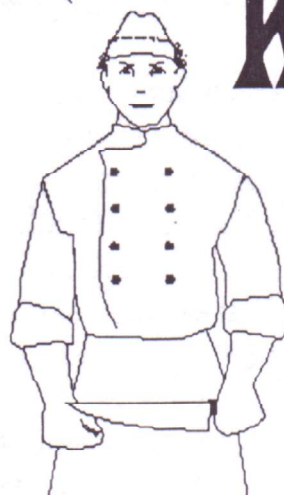
Der Heimatverein beglückwünscht den SSV und besonders alle Spieler, Trainer und Betreuer der 1. Mannschaft, der C-Jugend und der D-Jugend zu den errungenen Meisterschaften.

HVB-Termine

- 22.06.97 9.Lehr- und
Abenteuerwanderung
„Der Birkwald“
- 13.07.97 Theater beim Pfarrfest
Einakter:
„Ein teuflischer Geißbock“
- 19.07.97 Theater beim Handwerkermarkt
in Mettlach, Schloß Ziegelberg
„Ein teuflischer Geißbock“
- 26.07.97 Bettenrennen beim MGV
Teilnahme mit einer Gruppe
- 6./7.09.97 Jahresausflug ins Elsaß
(Strasbourg, Hohnkönigsburg,
Colmar, Ribeauvillé, uvm.)
Anmeldung / Infos siehe Seite 11

**Fleisch vom Land -
Fleisch aus erster Hand
bestens zubereitet**

**Ihre Metzgerei
Karl Doll**



Provinzialstr. 75
66679 Bachem
Tel.: 0 68 72 - 22 27



Jahresausflug 1997

- ELSASS -

Liebe Heimatfreunde und solche die es werden wollen !

Am 6. und 7. September (Sa, So) findet unser diesjähriger Jahresausflug, eine **2-Tages-Fahrt ins Elsaß**, statt. Zu diesem Ausflug möchten wir hiermit alle Interessenten recht herzlich einladen. Der vorläufige Fahrtverlauf stellt sich wie folgt zusammen:

Am Morgen fahren wir mit einem modernen Reisebus der Fa. Schulligen ab Dorfplatz Bachem Richtung Elsaß ab. Auf einer gemütlichen Raststätte (Nähe Phalsbourg) veranstalten wir unser traditionelles Frühstück, wie immer mit Lyoner, Karlsberg, Weck, Kuchen, Kaffee und anderen Getränken. Hiernach geht's weiter nach **Strasbourg**, der Stadt mit internationalem Flair am Rande des nördlichen Elsaß. Nach einer Stadtführung unternehmen wir eine Bootsfahrt auf den Kanälen rund um den alten Stadtkern. Anschließend besteht die Möglichkeit zum Mittagessen in Eigenregie.

Am frühen Nachmittag machen wir uns auf den Weg zur **Hohkönigsburg**, der größten Burg im Elsaß, die Kaiser Wilhelm II als staufische Ruine in den Jahren 1900 bis 1908 wieder aufbauen ließ und sie mit historischem Mobiliar ausstattete. Hier werden wir bei einer Besichtigung ins edelsinnige Mittelalter zurück versetzt. Völlig streßfrei verbringen wir hier den Nachmittag, bevor wir uns gegen Abend zum neu erbauten **Komforthotel am Kaiserstuhl** aufmachen, wo wir unsere Zimmer beziehen. Das Hotel verfügt über Sauna, Dampfbad, große Gartenterrasse und eine gemütliche Bar für den Abend, die Komfortzimmer haben alle Dusche, WC, Fernseher und Telefon, manche auch einen Balkon. Am Abend nehmen wir hier gemeinsam ein ein Schwarzwälder Büfett ein (im Fahrtpreis enthalten).

Am nächsten Morgen geht's weiter nach **Colmar**, der 'Hauptstadt' des Elsaß, wo sich ein Besuch immer lohnt. Auch hier informieren wir uns zunächst bei einer Stadtführung über die Geschichte dieser Stadt und deren bedeutendsten Sehenswürdigkeiten wie z.B. den alten Marktplatz mit seinen Fachwerkhäusern oder Klein-Venedig (Petit Venise) mit dem berühmten Museum. Anschließend geht's quer durchs Elsaß zu einer der vielen Fermes-Auberges (Berggasthöfe, die nur Produkte aus eigener Herstellung anbieten dürfen), wo wir uns bei einem traditionellen **Melkermenü** kräftig stärken können, wenn möglich in Verbindung mit der Besichtigung einer Käserei.

Hiernach geht's weiter nach **Ribeauvillé**, einem gemütlichen und sehr bekannten Weinort, wo angeblich der Wein 'erfunden' wurde. An diesem Sonntag findet hier ein großes Fest statt, bei dem wir uns nach Herzenslust austoben können, sei es bei einer kleinen Weinprobe oder bei der Verköstigung von Elsässer Spezialitäten. Nach längerem Aufenthalt fahren wir dann weiter Richtung Heimat. Natürlich haben wir noch ein gemütliches Abendessen vor uns, was wir in einem schönen Restaurant, irgendwo in der Nähe von **Saargemünd** zu uns nehmen. Gut erholt und wohl zufrieden kommen wir am Abend in Bachem an, wo der Ausflug noch lange nicht zu Ende sein muß...

Der Fahrtpreis für diesen Ausflug beträgt für Mitglieder 140,-DM und für Nichtmitglieder 190,-DM. Der Einzelzimmerzuschlag beträgt 22,-DM. Im Preis inbegriffen sind neben der Fahrt die Stadtführungen, das Frühstück sowie das Schwarzwälder Abendbüfett. Interessenten melden sich bitte (so schnell wie möglich) bis spätestens 30. Juni 97 mittels vorliegendem Anmeldeformular an. Aus organisatorischen Gründen erheben wir eine Vorauszahlung von 50,-DM pro Teilnehmer. Die Sitzplätze im Bus werden in Reihenfolge der Anmeldung vergeben. Auch für ältere Teilnehmer ist dieser Ausflug bestens geeignet, da, wie aus dem Programm ersichtlich, keine weiteren Wegstrecken zu Fuß zurückzulegen sind. Auf eine rege Teilnahme würden wir uns sehr freuen.

Bis dann, Josh

Anmeldung zur 2-Tagesfahrt ins Elsaß

(Bitte bis spätestens 30. Juli 97 bei Jürgen Schumacher abgeben.)

Name: _____ Vorname(n): _____

Hiermit melde ich mich verbindlich für die 2-Tages-Fahrt des HVB ins Elsaß (am 6. und 7. September 1997) an. Bei Anmeldung ist eine Vorauszahlung von 50,-DM fällig. Die Unterbringung im Einzelzimmer oder im Doppelzimmer kann bei Anmeldung geklärt werden.

Unterschrift: _____



HVB-Gedichte

Eins bis Zehn

‘Ne **Ein**wegflasche ging ich kaufen,
mit nur **zwei** Schluck konnt’ ich sie s.....,
und **drei** Minuten obendrein,
machte ich **vier** Bäuerlein.

Nach **fünf** Minuten, woll’n wir Wetten,
mußt’ ich mir nehmen **sechs** Tabletten.

Sieben Tage war ich krank,
am **Achten** ging es, Gott sei Dank
Neun Wochen dauerte die Kur,
das war bereits die **zehnte** Tour.

Morning has Broken

Die Nacht ist zu Ende, der Tag beginnt,
du springst ganz behende, aus dem Bett ge-
schwind.

Die Haar’ steh’n zu Berge, es juckt dir das
Ohr,

du kommst dir im Spiegel ganz komisch vor.
Nun geht es ans Waschen, das Wasser ist kalt,
dir frieren die Füße, du fühlst dich sehr alt.

Du putzt dir die Zähne und siehst noch ver-
schwommen,
die Paste schäumt nicht, du hast Seife genom-
men.

Es ist schon nach sieben, um acht geht es los,
du find’st nicht die Strümpfe und auch nicht
die Hos’.

Nun ist es halb acht, du eilst wie besessen,
die Hose hast an, doch den Schlüpfen verges-
sen,

du suchst einen Strumpf, er liegt unterm Bett,
jetzt mußt du noch ganz plötzlich auf die Toi-
lett’.

Die Minuten vergeh’n und dir klopft das
Herz,
auch fehlt das Papier, das ist wohl ein Scherz.
Endlich geschafft, du sagst Gott sei Dank,
der ewige Streß, der macht dich noch krank.

Zehn vor acht, wie die Zeit vergeht,
nun kommst du mal eben ‘ne Stunde zu spät.

Noch schnell einen Kaffee, das macht die
Maschine,
zwischendurch kaust du noch eine Apfel-
sine.

Der Kaffee ist trüb, und irgendwie dick,
den Filter vergessen - ein Mißgeschick !
Du schüttest ihn runter, es ist dir egal,
die Gurgel verbrennst du dir ganz fatal.
Du krallst deine Tasche und läufst wie auf
Kufen,

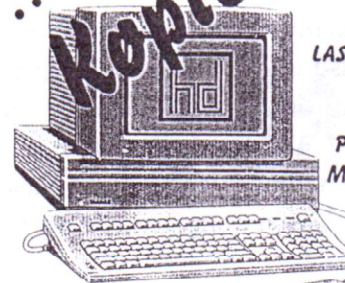
an der Treppe da denkst du noch -Vorsicht
die Stufen !

Zu spät, kopfüber geht es nach unten,
genau auf den Schirm, den schönen Buntten.
Du reibst dir den Kopf, das wird eine Beule
du denkst an das Sprichwort „Eile mit
Weile“,

du blickst z’rück nach oben, wie ein Tropf,
da steht deine Frau und schüttelt den Kopf:
„Ich hab dich soeben im Bette vermißt ! -
Weißt du denn nicht, daß heute **Sonntag** ist ?“

F.J.Weißbrot

... nicht nur ein
Kopierladen!



COMPUTERARBEITEN
LASER-FARB-AUSDRUCKE
LASER-FARB-KOPIEN
VEREINSSCHRIFTEN
PLAKATE, HANDZETTEL
MENU- & TISCHKARTEN
EINLADUNGEN
VISITENKARTEN
BRIEFPAPIER
SCHILDER, LAMINATE
NEGATIV-DIGITALISIERUNG
T-SHIRT, SWEATSHIRT,
MÜTZEN, KRAWATTEN - BEDRUCKUNG
PLANKOPIEN BIS DIN A0



Kopierladen

Hochwaldstraße 40 - 66663 Merzig
Telefon & Fax 06861/78104